

Das Mittelalter als Forschungsaufgabe im Dritten Reich

Die Arbeit des „Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde“

Reichswissenschaftsminister Rust hat vor kurzem die bisherigen „Monumenta Germaniae“ zu einem „Reichsinstitut für ältere Geschichtskunde“ umgewandelt. Um die Deffentlichkeit über Wesen und Arbeiten des neuen Reichsinstituts zu unterrichten, haben wir den kommissarischen Leiter Dr. Wilhelm Engel, Professor für mittelalterliche Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Berlin, um Beantwortung einiger Fragen gebeten.

Frage: In welchem Verhältnis steht ihr Institut zu dem bekannten von Professor Dr. Walter Frank geleiteten „Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands“?

Antwort: Beide Reichsinstitute sind selbständige, voneinander unabhängige Einrichtungen, die vom Deutschen Reich unterhalten werden. Beiden Reichsinstituten ist aber gemeinsam die große Aufgabe, die Erkenntnis deutscher Vergangenheit zu fördern. Beide Reichsinstitute sind auf das gleiche Endziel ausgerichtet: der Weltanschauung des Nationalsozialismus wissenschaftlich zu dienen. Die Arbeits-Aufgaben und der methodische Weg beider Reichsinstitute sind freilich verschieden.

Erschließung der mittelalterlichen Geschichtsquellen

Frage: Wo liegen die besonderen Aufgaben der Erforschung des Mittelalters?

Antwort: Die auf die Neuzeit gerichtete Geschichtsforschung ist gekennzeichnet durch die Fülle der Massen, die durchgearbeitet werden müssen. Wesentlich anders liegt es auf dem Gebiet des Mittelalters. An Stelle der zahllosen Altenreihen der Neuzeit haben wir hier die vielen Tausende einzelner Pergament- und Papierurkunden, zu denen noch die Gruppen der mittelalterlichen Chroniken, Jahrbücher, Rechtsbücher und andere Aufzeichnungen hinzutreten. Diese mehr oder minder reichhaltigen Geschichtsquellen sind daher zunächst zu sammeln, dann auf die Echtheit oder Fälschung zu untersuchen und im Druck zu veröffentlichen. Die Aufgabe des neuen Reichsinstituts besteht also in erster Linie darin, die mittelalterlichen Geschichtsquellen von gesamtdeutscher Bedeutung überhaupt einmal zu erschließen.

Die Leistung der Monumenta Germaniae

Frage: Was haben die Monumenta Germaniae bisher geleistet?

Antwort: Im Jahre 1819 hat der Reichsfreiherr vom Stein die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde gegründet; sie ist der erste Träger der Monumenta Germaniae gewesen. In rastlosem Fleiße und entsagungsvoller Kleinarbeit haben seitdem Generationen deutscher Geschichtsforscher reichswichtige mittelalterliche Quellen untersucht und in fünf verschiedenen Serien drucken lassen. Auf dem Gebiet der Königsurkunden hat besonders der bisherige Leiter der Zentraldirektion der Monumenta Geh. Rat Professor Dr. Paul Kehr hervorragende Verdienste.

Neue Aufgaben

Frage: Welche neuen Aufgaben hat das Reichsinstitut in Angriff genommen?

Antwort: Zunächst gilt es, die noch laufenden Arbeiten abzuschließen. Ich nenne besonders die neue, verbesserte Ausgabe der umfangreichen Frankenchronik des Gregor von Tours, die eine der wertvollsten Quellen germanisch-deutscher Frühgeschichte ist. Zu nennen ist ferner die für das 14. Jahrhundert sehr wichtige Chronik des Matthias von Neuenburg, deren zweiter Band demnächst erscheint. Bedeutende Briefsammlungen des 11. und 12. Jahrhunderts sind in Arbeit. Geh. Rat Kehr bearbeitet selbst noch die Urkunden der Karolinger.

Entscheidend aber ist, daß in den letzten drei Monaten das Reichsinstitut drei große Forschungsgebiete in Angriff genommen hat, für die bisher kaum nennenswerte Vorarbeiten geleistet sind. Diese Arbeiten werden mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt.

Die Urkunden Heinrichs IV.

Bisher fehlt eine vollständige Ausgabe der Urkunden Heinrichs IV. des deutschen Königs, der nach Canossa ging.

wegs irgendwie auffällig. Er durchseht das Sternbild des Pegasus südwärts; am 3. August kommt er in den Wassermann, am 6. ist er im Steinbock und am 8. d. M. im südlichen Fische und wird weiterhin für uns unsichtbar. Am 4. August ist er in seiner größten Erdnähe. — Der am 17. Juli entdeckte Komet Kaho ist jetzt im Bilde des Kleinen Löwen, an der Grenze der Sichtbarkeit für das unbewaffnete Auge (minste Größe), aber in unseren Breiten sehr tief am Horizonte. Der zuerst erwähnte Komet wird voraussichtlich in den ersten Tagen des August noch etwas heller werden.

Ihn besser und sicherer als bisher zu erkennen, wird erst möglich sein, wenn alle Urkunden Heinrichs IV. in gutem Druck vorliegen. Aus der gleichen Zeit stammt Brunos „Buch vom Sachsenkrieg“, das ebenfalls demnächst in verbesserter Auflage herausgegeben wird. Weiter werden die Briefsammlungen des 11. Jahrhunderts untersucht, so daß von verschiedenen Seiten her diese wichtige Zeit der salischen Kaiser beleuchtet wird. Diese Arbeiten werden vorwiegend vom Reichsinstitut in Berlin geleistet.

Die Urkunden Friedrich Barbarossas

Schlamm steht es bisher um eine Ausgabe der Urkunden des großen deutschen Königs und Kaisers: Friedrichs I. (Barbarossa). Annähernd 1900 einzelne Urkunden Friedrichs I. müssen bearbeitet werden. Diese Aufgaben werden nun an drei Stellen nach einheitlichen Gesichtspunkten angefaßt: in Berlin am Reichsinstitut für das Gebiet des deutschen Reiches, in Rom am Preussischen Historischen Institut für Italien und in Wien am Oesterreichischen Institut für Geschichtsforschung. Die Urkunden Friedrichs I. sind über ganz Mitteleuropa hin in den verschiedensten Archiven verwahrt.

Das Oesterreichische Institut für Geschichtsforschung in Wien

Frage: Wie kommt es, daß für die Arbeiten des Reichsinstituts zwei fremde Institute herangezogen werden?

Antwort: Diese beiden Institute sind keine Fremdkörper in der Arbeit des Reichsinstituts. Die Regierung des deutschen Bruderlandes Oesterreich hat seit Anbeginn der Monumenta diese Forschungen finanziell unterstützt und tut das noch heute. Das Oesterreichische Institut für Geschichtsforschung in Wien hat zahlreiche reichsdeutsche mittelalterliche Historiker ausgebildet; sein Anteil an der wissenschaftlichen Arbeit des Reichsinstituts wird sich in Zukunft wohl noch vertiefen.

Das Preussische Historische Institut in Rom

Das gleiche gilt für das Preussische Historische Institut in Rom, das vom Land Preußen unterhalten wird und auf Anordnung des Herrn Reichswissenschaftsministers Rust seit Mai vorigen Jahres in Personalunion mit der Leitung des Reichsinstituts verbunden ist. Im Mittelalter war Italien ein Reichsteil, daher haben deutsche Könige und deutsche Fürsten allenthalben dort ihre Spuren hinterlassen. Doch nicht ihnen allein gilt die Arbeit des Reichsinstituts.

Die Urkunden Heinrichs des Löwen

Friedrichs I. bedeutender Gegenspieler war Herzog Heinrich der Löwe. Kaum etwas ist bisher für die Erforschung seines Lebens, besonders für die Herausgabe der von ihm erlassenen Urkunden getan. Deshalb hat das Reichsinstitut die große Aufgabe übernommen, die wissenschaftlichen Voraussetzungen für eine quellenmäßig gesicherte Darstellung seines Lebens und seiner gesamtdeutschen Leistung zu schaffen. Drei Bände sind jetzt in Auftrag gegeben. Der erste umfaßt alle Urkunden und alle urkundlichen Erwähnungen Heinrichs des Löwen; der zweite Band bringt die Untersuchung dieser Urkunden, sowie der Siegel und Münzen des großen Herzogs; der dritte Band bringt in Tafeln die Abbildungen der echten Urkunden Heinrichs des Löwen.

Darstellung des Mittelalters

Frage: Leitet das Reichsinstitut auch andere Arbeiten zur Geschichte des deutschen Mittelalters?

Antwort: Durchaus! Das Reichsinstitut dient der Erforschung des gesamten deutschen Mittelalters. Demnächst erscheint auch eine Schriftenreihe des Reichsinstituts, die in einzelnen Hefen grundlegende Arbeiten über mittelalterliche Quellengruppen der Allgemeinheit zugänglich macht. Die beiden ersten Hefte werden noch im Laufe dieses Winters herausgegeben.

Zeitschrift für Mittelalterliche Geschichte

Frage: Wie steht es mit einer Zeitschrift für deutsche mittelalterliche Geschichte?

Antwort: Um der Geschichte des deutschen Mittelalters einen würdigen Platz im Dritten Reich zu sichern, ist vor kurzem eine entscheidende Vereinigung erfolgt. Zwei bislang selbständige Zeitschriften und ihre Herausgeber haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Zeitschrift zu gründen. Noch in diesem Jahre wird der Band der neuen Zeitschrift „Mittelalterliche Geschichte“ erscheinen.